

IFPI Schweiz
z.H. Dr. P. Vosseler
Toblerstrasse 76a
8044 Zürich

Zürich, 18. März 2008

Betrifft: Gebührenhöhe IFPI und IG Schweizer Internetradio (ISI)

Sehr geehrter Herr Dr. Vosseler

Hiermit bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens vom 26. Februar 2008.

Wir nehmen zur Kenntnis, dass die Höhe der Gebühren im internationalen Vergleich im oberen Mittelfeld liegen, was nach Ansicht der IFPI Schweiz sogar eher günstig sei. Wir danken Ihnen weiter für die Belehrungen über die Funktionsweise des Systems der obligatorischen kollektiven Verwertung, welche sich mit unseren Informationen decken.

Ihr Erstaunen darüber, dass sich die IG Schweizer Internetradios nicht nur *be-*, sondern *verhindert* sieht, deutet darauf hin, dass Sie das Hauptanliegen des Schreibens vom 11. Februar 2008 nicht verstehen wollen.

Zum einen ging es darum, die Denk-, Arbeits- und Funktionsweise der Schweizer Webcaster zu erläutern, mithin auch deren Bedeutung im Rahmen der Musikdistribution. Zum anderen ging es um neue Geschäftsmodelle und bestehende Fixkosten, die *derzeit* in einem Missverhältnis stehen, was aber mit grösster Wahrscheinlichkeit in naher *Zukunft* anders aussehen wird.

Insgesamt ging und geht es weiterhin darum, dass man eine für beide Seiten funktionierende Lösung findet, indem das Modell Webcasting erläutert wurde.

Die in keinem Verhältnis stehenden Gebühren können von der überwiegenden Mehrheit der Stationen mit dem besten Willen nicht berappt werden, mithin müsste die Mehrheit der Stationen abgeschaltet werden. Deshalb ist von *Ver-* und nicht von *Behinderung* die Rede.

Ob eine über Gebührenforderungen erzwungene Schliessung der Stationen einen marktbeherrschenden Missbrauch darstellen würde, müsste, wie geschrieben, gerichtlich geprüft werden.

Wir nehmen weiter zur Kenntnis, dass Sie das Webcasting, die unbestrittene Zukunft des Radios, weiterhin mit der von Ihr behaupteten sog. „Piraterie“ im Bereich des p2p-Sharings gleichstellen und bedauern in diesem Zusammenhang, dass auch die Erklärungen über die Promotionswirkung des Internetradios im Sand verlaufen sind.

Fernerhin erweitern Sie Ihren ursprünglichen Vergleich des zu teuren Hobbies, wie etwa Golf spielen, neu mit dem Kauf eines zu teuren Sportwagens. Es liessen sich noch unzählige weitere derartige Beispiele kreieren, was jedoch den Vergleich im Grundsatz nicht richtiger macht.

Es erstaunt in diesem Zusammenhang, dass ausgerechnet Vertreter der Musikindustrie den sozio-kulturellen Unterhaltungs-, Bildungs- und Gesellschaftswert von Musik auf kulturell wertlose, simple Wertsachen reduzieren, um an anderer Stelle immer umgehend festzuhalten, wie wichtig die Rechte der Künstler hinsichtlich der kulturellen Weiterentwicklung sind.

Es wäre interessant zu wissen, was Musiker, Bands, Verlage und Labels, von solch einer Haltung Ihrer Interessensvertreter halten.

Abschliessend möchten wir Ihnen gerne mitteilen, dass wir Ihren Ratschlägen folgen werden und in den nächsten Schritten den Preisüberwacher befragen und Kontakt mit den Rechteinhabern aufnehmen werden.

Wir verbleiben weiterhin hoffnungsvoll, dass sich die Parteien irgendwie werden einigen können und das schweizweite Abschalten der Internetradios verhindert werden kann.

Ihrem Wunsch, eine Liste aller Mitglieder der IG Schweizer Internetradio zu erhalten, werden wir nach erfolgter Generalversammlung im März 2008 gerne nachkommen.

Mit freundlichen Grüssen

Philippe Perreaux